

## Tempelhof bekommt Einkaufs- und Kulturzentrum mit Hafen

### Noch verdecken Gerüste das Gesamtbild

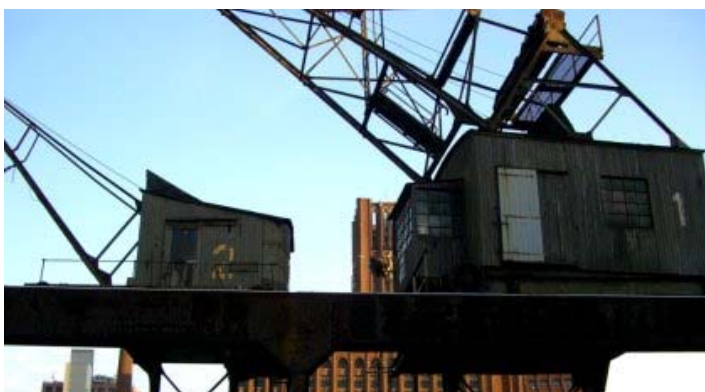


Gut sichtbar aber ist auf diesem Foto das unter Denkmalschutz stehende Speichergebäude. Das Gebäude wurde 1908 fertig gestellt. Das Bauwerk ist einer der ersten Stahlbetonbauten Deutschlands und gehörte zu den modernsten Lagerhäusern seiner Zeit. Während des Zweiten Weltkrieges wurde der Speicher als Lebensmittellager genutzt.

Kurz bevor die Sowjetarmee im Frühjahr 1945 einmarschierte, setzten SS-Truppen den Speicher in Brand. Nach seinem Wiederaufbau diente er dem West-Berliner Senat als Reservelager. Mit dem Fall der Berliner Mauer wurden die Senatsreserven aufgelöst.

In der Folgezeit nutzte ein Schrotthändler einen Teil des Areals und Speditionsfirmen einige Räume für ihre Lagerhaltung. Die Hafenanlage und die Gebäude verfielen zunehmend. 2004 übernahm HLG-Geschäftsführer Christian Diesen das Hafengebiet. Die alten Gebäude sind inzwischen restauriert und ein großer neuer Gebäudekomplex ist auf dem 4,4 Hektar großen Gelände entstanden, Im April soll hier das Einkaufs- und Kulturzentrum eröffnet werden.

### Hafenkräne sollen erhalten bleiben



Vier der alten Hafenkräne sollen den Nostalgiefaktor

erhöhen. Die Kräne mit einer Tragfähigkeit von sechs Tonnen dienten dem Löschen und Laden. Umgeschlagen wurden hier vorrangig Getreide Mehl, Zucker, Tabak, Öle und sogenanntes Stückgut.

Eigentlich ist der Tempelhofer Hafen kein Berliner, sondern ein Brandenburger Hafen. Angelegt beim Bau des Teltowkanals kurz nach der vorletzten Jahrhundertwende, gehörte das Gelände samt denkmalgeschütztem Speicherhaus bis vor kurzem den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald. Richtig kompliziert wurde die Geschichte des Hafens dann, als die Liegenschaft zum Verkauf stand. Nicht mehr die Kreise aus Brandenburg sollten nun über das Schicksal des Hafens entscheiden, sondern das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg. Das Ergebnis wird nun präsentiert.

### Am Tempelhofer Hafen gibt es bald Fisch vom Kutter



Noch liegt der Haupteingang Tempelhofer Damm Ecke Ordensmeisterstraße hinter einem Bauzaun versteckt. Aber im April wird das Einkaufs- und Kulturzentrum eröffnet. Die fast 20 000 Quadratmeter Verkaufsfläche sind fast vollständig vermietet. Neben etwa 70 Einzelhandelsgeschäften werden 20 Restaurants, Cafés, Bistros und Bars entstehen. Mieter im Neubau sind unter anderen Edeka, C & A, Hennes & Mauritz, Intersport und New Yorker. In den mit viel Detailarbeit sanierten hundert Jahre alten Speicher werden ein Ärztezentrum mit 14 Fachrichtungen sowie eine Ballett- und Tanzschule einziehen. Insgesamt rechnen die Planer mit rund 500 Arbeitsplätzen.

Weil die Wasserläufe Berlins immer noch zu wenig für die Bevölkerung genutzt würden, bedankte sich Senatsbaudirektorin Regula Lüscher beim Richtfest im vergangenen Jahr für das „große Engagement des Investors“. Rund 100 Millionen Euro investiert die Grundstücksgesellschaft Objekt Tempelhofer Hafen, ein Joint Venture der HLG Münster/Berlin und der

IKB Deutsche Industriebank AG Düsseldorf, in das neue Stadtteilzentrum des Bezirks Tempelhof-Schöneberg, das künftig auch per Schiff angesteuert werden kann.

Neben der Einzelhandelsfläche werden etwa 100 000 Quadratmeter für Unterhaltung, Grünflächen und Flanierwege zur Verfügung stehen, und zwar rund um die Uhr. Eine Steganlage erschließt die Wasserfläche, zwei überdachte Schwimmpontons stehen für Konzerte und Lesungen bereit, die UFA-Fabrik betreibt ein „Kinderland“. Im Hafen werden 30 Anlegeplätze gebaut. Christian Diesen würde auch gern eine Anlegestelle für Ausflugsdampfer anbieten. Doch darüber laufen vorerst noch Gespräche.

Besonders stolz ist Diesen auf einen 55 Meter langen Schoner, der zur Zeit in der Rummelsburger Bucht restauriert wird und im Tempelhofer Hafen unter den Namen „Alte Liebe“, dem früheren Namen des Hafens, vor Anker gehen wird. Neben Gastronomie sollen auch Veranstaltungen auf dem umgebauten Lastkahn stattfinden. Auch werde ein Fischhändler von seinem Kutter aus im Hafenbecken Frischfisch verkaufen, kündigt Geschäftsführer Diesen an.

Tempelhof-Schönebergs Bezirksbürgermeister Ekkehard Band freute sich mit Kollegen aus dem Bezirksamt beim Richtfest über die Revitalisierung des Tempelhofer Damms durch dieses Projekt.



*Gläserner Hafenpavillon mit Gastronomie und Aussichtsterrasse als Entree*

### **Kein ungeteilter Beifall für das Projekt**

Versprechen sich Unternehmen und Bezirksverwaltung eine hohe Anziehungskraft durch das Hafenprojekt, bangen die Händler am Tempelhofer Damm um ihre Existenz. Sie wollten zwar, dass der alte Hafen mit seiner Rumpelwirtschaft verschwindet, aber ein großes Einkaufszentrum, das ihnen den Umsatz abgräbt, war ihnen auch nicht recht. In einem umständlichen Verständigungsprozess am Runden Tisch einigten sich schließlich alle Beteiligten, darunter auch das benachbarte Kulturzentrum UFA-Fabrik, auf den jetzigen Kompromiss.

*Gertrud Marx-Wendland*

## **Neues aus der Seniorenvertretung Tempelhof-Schöneberg Neuer Themenschwerpunkt in der Seniorenarbeit: „Gegen Altersdiskriminierung ein Zeichen setzen“**

### **Negative Altersbilder**

Der demografische Wandel stellt eine Herausforderung dar, der sich die Gesellschaft zu stellen hat. Doch vielfach werden die zunehmende Zahl älterer Menschen und deren wachsender prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung nur unter negativen Vorzeichen diskutiert und als Bedrohung der sozialen Sicherungssysteme und des Arbeitsmarktes dargestellt. Begriffe wie „Rentnerschwemme“, „Alterslawine“, „Überalterung“ verstärken dies und suggerieren, dass ältere Menschen bedrohlich für die Gesellschaft sind. Negative Altersbilder und Stereotypen, wie Ältere seien stets krank, pflegebedürftig und nicht ganz ernst zu nehmen, verhindern eine differenzierte Sicht der Lebensphase „Alter“, führen zur Verfestigung von Vorurteilen und begünstigen die Entstehung von Benachteiligungen und Diskriminierungen. Altersdiskriminierung zeigt sich in der unterschiedlichen Behandlung sowie im Verweigern und Aberkennen von Möglichkeiten und Rechten aufgrund des Alters.

### **Eine Besonderheit westlicher Gesellschaften**

Die Diskriminierung aufgrund des Alters wird als eine Besonderheit westlicher Gesellschaften beschrieben. Dabei wird etwa moniert, hier zähle nur, wer seine Arbeitskraft noch verkaufen könne oder wenigstens als Konsument etwas zu bieten habe. Ältere Erwach-

sene erscheinen als finanzielle Belastung, während junge Menschen als Investition in die Zukunft angesehen werden.

### **Das sollte nachdenklich stimmen**

Nun, die Meinungsmacher von heute werden selbst einmal alt. Und das sei ihnen vergönnt. Das Paradoxe am Verhalten einiger Zeitgenossen liegt darin, dass Altersdiskriminierung (wie die Diskriminierung behinderter Menschen) zu denjenigen Formen der Diskriminierung gehört, bei denen sich relativ schnell die Täter-Opfer-Beziehung umkehren kann (z.B. durch einen Unfall, der das Identitätsmerkmal „gesund“ beseitigt), was die davon Betroffenen „alt aussehen lässt“.

### **Negativen Bildern entgegenwirken**

Eine öffentliche Diskussion führt eher zu einem von der Vernunft getragenen Miteinander als gesetzliche Regelungen es je vermögen. Werfen wir die positiven Seiten des Alters und des Umgangs mit alten Menschen in die Waagschale: Unzählige Kindergartenplätze werden eingespart, weil sich Großeltern nicht nur ab und zu, sondern täglich um die Enkelkinder kümmern. Senioren konsumieren weniger, geben aber ihre Renten aus. Der Führerschein, das erste Auto des Enkels, Teile seiner ersten Wohnungsein-

richtung werden oft von den Großeltern bezahlt. Nur ein geringer Anteil aller Pflegebedürftigen ist auf Heimplätze angewiesen; die meisten alten Menschen, die auf Hilfe anderer angewiesen sind, werden auch heute noch von den Angehörigen gepflegt. Das bisher gesagte bezieht sich auf den familiären Bereich. Wie stellt es sich in der Öffentlichkeit dar? 23 Millionen Deutsche sind ehrenamtlich tätig. Sie übernehmen in unserer Gesellschaft Aufgaben, die erfüllt werden müssen, für die es aber an Geld mangelt. Hier sei lediglich erwähnt, dass der Anteil der Ehrenamtlichen, die bereits das 65. Lebensjahr überschritten haben, sehr hoch ist.- Das sind Beispiele; die Liste ließe sich beliebig fortsetzen: Es wäre sicher von Interesse, Zahlenmaterial für diese Aussagen zu sammeln. Zum Beispiel muss es niemandem größere Angst einjagen, wenn sich ein 70 bis 80-Jähriger an das Steuer seines Wagens setzt als wenn ein 18 bis 24-Jähriger das gleiche tut. Die Zahl der Verletzten pro gefahrenen Kilometer erreicht erst bei über 80-Jährigen das Niveau der 18 bis 24-Jährigen.

Beim Zeichnen negativer Altersbilder stehen wohl hauptsächlich Ängste Pate, Ängste, bei der Verteilung des kleiner gewordenen Kuchens nicht mehr genügend abzubekommen. Und so fragen sich nicht wenige Zeitgenossen, warum es so viele Alte gibt, die einfach nicht sterben wollen.

### **Gesetzliche Regelungen**

In der Charta der Grundrechte der Europäischen Union ist ein Verbot von Altersdiskriminierung enthalten. Das Grundgesetz Deutschlands kennt kein ausdrückliches Diskriminierungsverbot wegen des Alters. Jedoch wird m allgemeinen Gleichheitssatz des Artikels 3, Absatz 1, generell die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz als Grundrecht festgeschrieben. Am 18. August 2006 trat darüber hinaus das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz in Kraft. Danach sind Benachteiligungen aufgrund des Alters ausdrücklich nicht zulässig.

### **Das ganz andere Bild**

Traditionell ist der Begriff „Alter“ positiv besetzt. Das zeigen Begriffe wie „Senat/Senator“ oder „Ältestenrat“. In schwierigen Situationen brauchen Gemeinschaften die Weisheit und das Wissen ihrer ältesten Mitglieder. In dieselbe Richtung weist das Vierte Gebot des Judentums und des Christentums, „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren“.-

Es ist tröstlich zu wissen, dass diese Werte für die meisten Menschen noch Bedeutung haben.

*Gertrud Marx-Wendland*